Des Pfarrers Töchterlein

Ein Mädchenschicksal **Zwei-Akter**

Henny Porten,
die berühmte Filmdarstellerin, in der Titelrolle

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

MESSTERS PROJECTION G.M. B. H.
BERLIN S61, BLÜCHERSTRASSE 32
Telegramm-Adr.: Messterfilm-Berlin :: Fernsprecher: Moritzplatz 3026, 27

MOTTO: „Wem nie durch Liebe Leid geschah,
Dem ward auch Lieb' durch Lieb' nie nah;
Leid kommt wohl ohne Lieb' allein,
Lieb' kann nicht ohne Leiden sein."
Gottfried von Straßburg

Des Pfarrers Töchterlein

Ein Mädchenschicksal — Zwei-Akter

Des Pfarrers Töchterlein ist ein liebliches junges Mädchen. Mit ihren blonden Zöpfen erinnert sie an Faust's Gretchen. Sie lebt mit ihrem Vater allein, und da die Mutter tot ist, sind diese beiden lieben Menschen gegenseitig auf sich angewiesen, sodaß ein rührend zärtliches Verhältnis zwischen Vater und Tochter besteht.

Neben dem Pfarrhaus befindet sich die Villa des Geheimrats Langer. Schon als Kinder haben Hans, der Sohn des Geheimrats, und Klärchen miteinander gespielt. Hans kam früh auf die Offiziersschule, und lange haben sich Klärchen und er nicht mehr gesehen. Nun kommt er als stattlicher Marineleutnant zurück. Wieder in der Heimat, überfallen ihn die Jugenderinnerungen. Kaum hat er die Eltern begrüßt, so läuft er in den Garten, und an das Ohr Klärchens dringt der Ruf wie damals in den Kinderjahren: „Klärchen, wo bin ich?" Voller Freude dreht sich Klärchen um, und schon stehen sich die Jugendfreunde gegenüber — fremd und zaghaft. Erstaunt betrachten sie sich gegenseitig; zum ersten Male sehen sie sich als erwachsene Menschen, doch fühlen sie sich ebenso zu einander hingezogen, wie in ihrer Kindheit. Tausend neue Gedanken werden in diesen beiden Menschen wach. Die linde Sommernacht mit ihrem berauschenden Duft ladet zum spazieren ein und sie gehen plaudernd durch den Pfarrgarten und kommen an das kleine Türmchen. Erinnerungen sammeln sich in ihrem Geiste und die Lippen scheinen zu sprechen: „Denkst Du daran, denkst Du daran." Dort oben in der Spinnstube sind sie als Kinder so gern gewesen. Die alte Großmutter lebte damals noch — sie saß an ihrem Spinnrad und erzählte Märchen, während Klärchen mit ihrem kleinen Freunde zuhörte. Oder sie spielten Prinz und Prinzessin, und der kleine Prinz schwur seiner Prinzessin mit Begeisterung, daß er sie heiraten

würde, wenn er erst groß wäre. O, schöne Jugendzeit, die du uns soviel Illusionen gibst und die Zukunft in rosigstem Licht erscheinen läßt. Dies alles sehen die Beiden wieder leibhaftig in der Spinnstube vor sich, und von der Erinnerung überwältigt, finden sich ihre Lippen zu einem keuschen Kuß. Als dann Hans seinen Ring abstreift und ihn Klärchen an den Finger steckt, küßt sie dieses Pfand der Liebe innig und zärtlich.

„O, daß sie ewig grünen bliebe; die schöne Zeit der jungen Liebe."

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

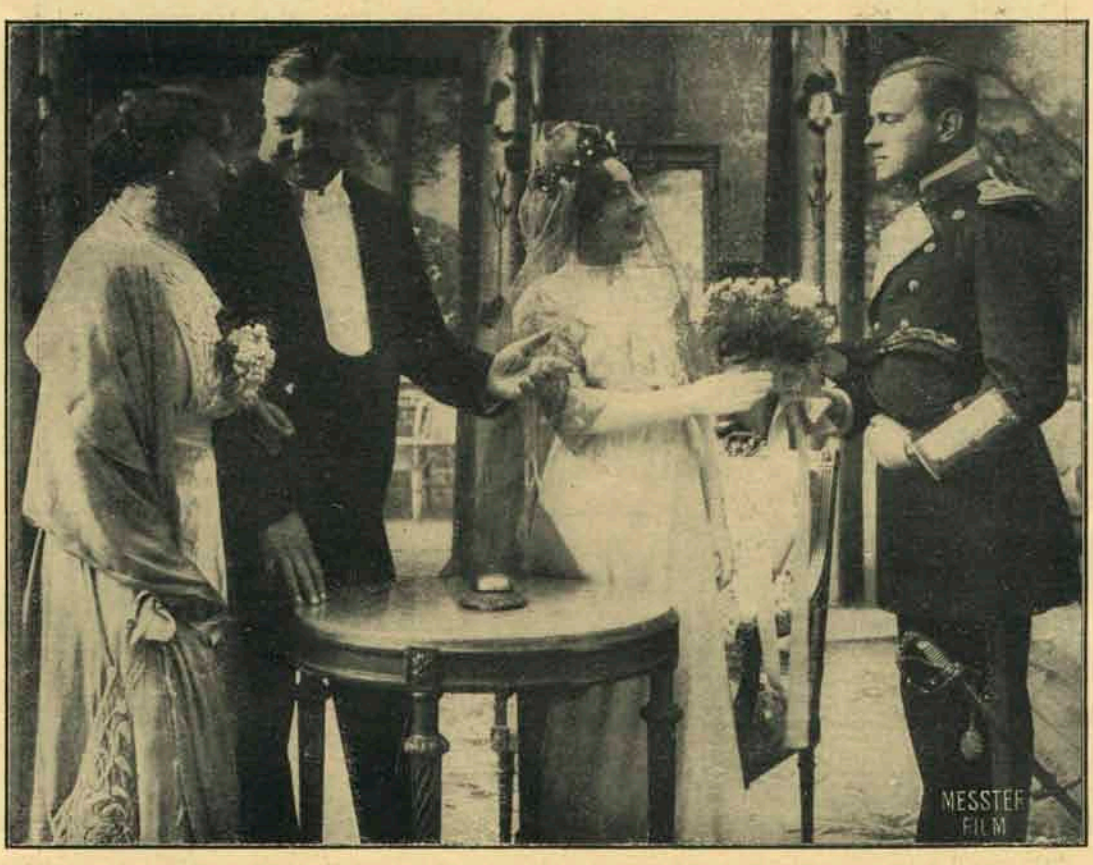
Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

Das Glück der Beiden ist vollkommen, doch soll ihre Liebe nicht lange Geheimnis bleiben. Wie in Märchen böse Geister die Freude der Menschen trüben, so wirkt auch im realen Leben das Schicksal. Der Pfarrer beobachtet, wie die Liebenden sich küssen; er macht seiner Tochter Vorhaltungen. Ernst und zärtlich streichelt er ihre blonden Haare und bittet sie, sich keinen trügerischen Hoffnungen hinzugeben. Der Gute, der den Ernst des Lebens kennt, weiß wie oft diese Hoffnungen enttäuscht werden, erklärt ihr die Unmöglichkeit, daß er, der Offizier und Sohn des

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

Geheimrats, sie, die Tochter des armen Pfarrers, zur Gattin machen könne. Sie lehnt tränenden Auges ihren Kopf an seine Schulter, aber innerlich, wie jedes liebende Weib, fest an die Treue ihres Hans glaubend. Auch Geheimrats sind nicht entzückt von der Wahl ihres Sohnes, und um ihm die Gedanken an Klärchen aus dem Kopf zu schlagen, schreibt die Geheimrätin ihrer Nichte, einem hübschen, lustigen, reichen Mädchen, daß Hans seinen Urlaub im Elternhaus verbringe, und daß sie sich sehr freuen würde, das Nichtchen einige Wochen auf Logierbesuch bei sich zu haben.

Eines Abends ist Klärchen in ihrem Zimmer, sie war eben im Begriff schlafen zu gehen und denkt an ihren Hans, an seine



Liebe — und an die mahnenden Worte des Vaters, denen sie immer noch keinen Glauben zu schenken vermag. Hans hat sich in den Pfarrgarten geschlichen; voller Sehnsucht sieht er durchs Fenster in Klärchens Zimmer; er ruft sie, sie erschrickt, bittet ihn zu gehen, er schwingt sich aufs Fensterbrett und steht im nächsten Augenblick neben ihr. Voller Angst lauscht sie, ob der Vater auch nichts hört, und dann liegen sich die beiden Liebenden in den Armen. Zärtlich sprechen sie von ihrer Liebe — da, ein Windstoß — die Gardinen flattern — das Fenster schlägt zu — der Wind löscht das Licht — und nun finden sich die Lippen der Liebenden.

Einige Tage darauf kommt die Nichte; Hans hat dadurch Verpflichtungen, und an so manchem Tage steht Klärchen an der Hecke, die den Garten des Geheimrats vom Pfarrgarten trennt,

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

und wartet vergeblich auf ihren Hans. Die Geheimrätin hatte richtig kalkuliert. Hans ist sehr von dem lustigen, liebenswürdigen Wesen seiner Cousine eingenommen und denkt immer

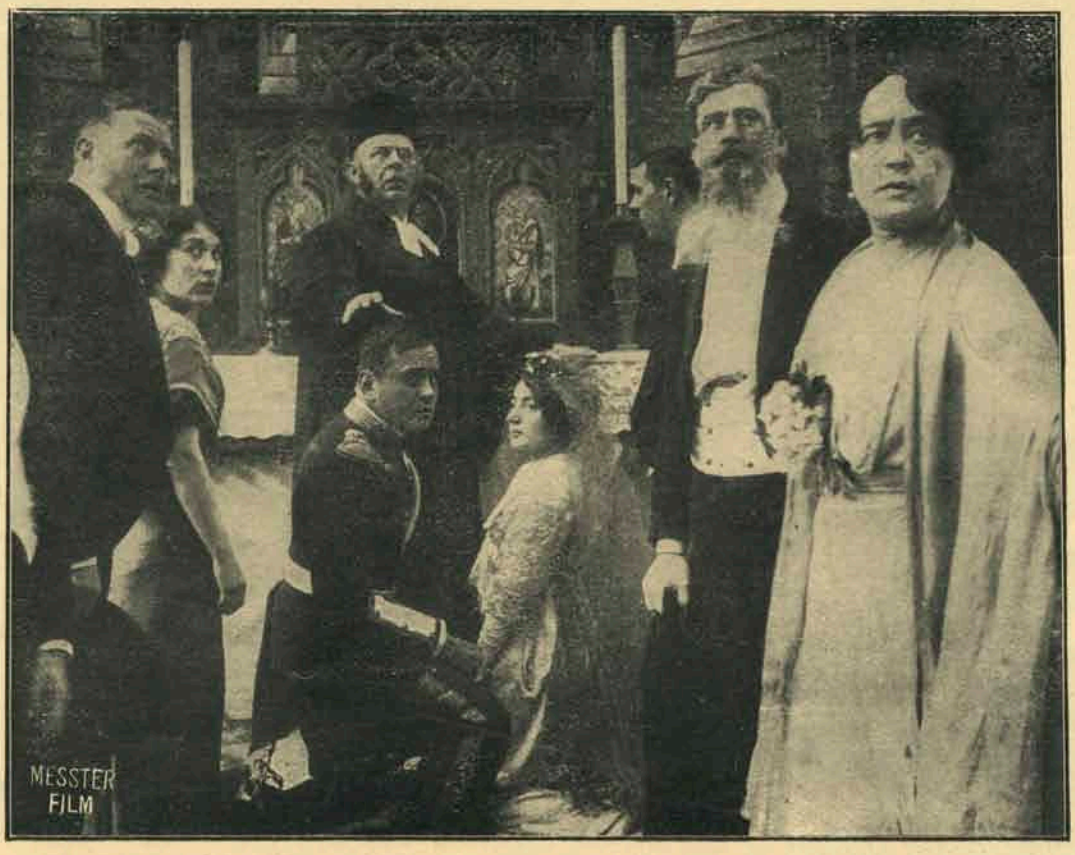
„Kind, gib Dich keinen trügerischen Hoffnungen hin! —"

seltener an Klärchen. Als eines Abends Klärchen dem Geheimrat einen dienstlichen Brief ihres Vaters überbringen soll und durch den Garten des Geheimrats geht, sieht sie zu ihrem Ent-

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

setzen durch ein Fenster, wie Hans seine Cousine zärtlich umarmt und küßt. Gegrämt hat sie sich schon lange über das Fernbleiben ihres Hans, aber was sie jetzt sah, ging über die Kräfte dieses zart besaiteten Geschöpfes; ohnmächtig fällt sie zu Boden. Sie bekam ein schweres Nervenfieber. Wochenlang lag sie da in Fieberphantasien, und nur der aufopferndsten Pflege war es zu danken, daß sie langsam gesundete.

Inzwischen hatte sich Hans mit seiner Cousine verlobt, und der Pfarrer erhielt vom Geheimrat einen Brief, in welchem der Geistliche gebeten wird, das Paar demnächst zu trauen. Am Tage der Hochzeit zog der Pfarrer den Talar an, um in der



Kirche das Paar einzusegnen, doch was für Gefühle bewegten sein Herz. — Er sah sein Kind leiden, er wußte, daß er mit jedem Wort, das er zum Brautpaar in der Kirche sprechen würde, Klärchens Herz zerriß, und doch mußte er seines Amtes walten. — Mit diesen Gedanken verläßt er Klärchen, die, immer noch schwach, am blumengeschmückten Fenster sitzt. Kaum ist sie allein, so packt sie eine wahnsinnige Unruhe; sehen will sie Hans noch einmal. Fröstelnd wirft sie sich ein Tuch über und wankt zur Kirche. Von fern will sie aus einem verborgenen Plätzchen die sehen, die ihr das Glück genommen hat. So betritt sie den Chor der Kirche, dicht vor der Orgel steht sie, der Choral erschüttert ihr Herz, schaudernd blickt sie hinab, wo eben das Paar

die Ringe wechselt. Mit aller Kraft hält sie an sich, um nicht aufzuschreien. Jetzt erteilt der Pfarrer den Segen, das Paar kniet vor ihm. Diese Handlung ihres Vaters, die für sie das Ende ihres Liebestraumes bedeutet, hat die schwachen Nerven der Rekonvaleszentin zum Äußersten gespannt und die notwendige Folge war ein schwerer Rückfall ihres Leidens. Sie kann ihre Gefühle nicht mehr beherrschen und ein weher Schrei, der sich gellend an den Wänden der Kirche bricht, kündet, wie sie leidet. Sofort sehen sich alle um — — vom Chor her kam der Schrei — — der Pfarrer erblickt sein Kind, er wankt — kaum kann er die Zeremonie zu Ende führen. Auch Hans erkannte Klärchen, schuldbewußt blickt er zu Boden.

Die Feier ist zu Ende, und alle verlassen das Gotteshaus. So schnell ihn seine Füße tragen, eilt der Pfarrer zum Chor hinauf, wo er das sterbende Klärchen, sein geliebtes Kind, in den Armen auffängt. In grimmigem Schmerz und voller Verzweiflung schluchzt er auf, dann spricht er ein stilles Gebet für das arme Wesen, das an seiner Liebe zu Grunde ging. —

Klischees und Druck von Walter Grützmacher, Berlin SW 61, Blücherstraße 22

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)